

# Wirkungseinkommen 1.0 – Das neue Fundament sozialer Sicherheit in der Wirkungsökonomie



## Vorwort – Warum wir ein neues Einkommen brauchen

Maschinen arbeiten, der Mensch sucht Sinn, die Produktivität steigt, doch die Lohnbasis erodiert, unser Sozialstaat hängt an einem logischen Fehler: Er finanziert Sicherheit über Erwerbsarbeit, obwohl Arbeit als Einkommensquelle verschwindet, die Folge sind wachsende Lücken in Renten, Gesundheit, Bildung und öffentlicher Hand, nicht weil wir zu wenig Wert schaffen, sondern weil wir ihn falsch messen, das Wirkungseinkommen 1.0 schließt diese Lücke, indem es Einkommen an Wirkung koppelt statt an Arbeit, es verbindet ökonomische Stabilität, soziale Gerechtigkeit und ökologische Vernunft zu einem System, das mit Automatisierung, KI und Nachhaltigkeit kompatibel ist, und es ersetzt Angst durch Verantwortung, Kontrolle durch Transparenz und Zufall durch eine lernende Logik.

# Teil I – Diagnose: Warum Arbeit als Einkommensquelle endet

## 1.1 Von der Industriegesellschaft zur Wirkgesellschaft

Die industrielle Logik verknüpfte Leistung mit Lohn, Lohn mit Steuern und Steuern mit sozialer Sicherheit, solange menschliche Arbeit der Engpass war, funktionierte diese Kette, heute verschiebt Automatisierung den Engpass von Händen und Köpfen hin zu Systemintelligenz, Robotik und Software, Produktivität wird entkoppelt vom Beschäftigungsvolumen, der ökonomische Wert entsteht zunehmend ohne menschliche Arbeitszeit, was bleibt, ist der soziale und kulturelle Wert von Arbeit, doch als Finanzierungsbasis für den Sozialstaat verliert sie ihre Tragfähigkeit, damit beginnt die Wirkgesellschaft, in der nicht die Arbeitszeit zählt, sondern die Wirkung auf Mensch, Planet und Demokratie.

## 1.2 Entkopplung von Produktivität und Beschäftigung

KI und Robotik erhöhen Output, Qualität und Verfügbarkeit, während die notwendige menschliche Arbeitszeit sinkt, die Lohnsumme wächst nicht proportional zur Wertschöpfung, teils stagniert oder sinkt sie in Kernsektoren, gleichzeitig steigen Transformationsbedarfe in Infrastruktur, Bildung, Pflege und Klimaanpassung, das alte Gleichgewicht kippt, denn weniger Lohnsumme bedeutet weniger Lohnsteuer und Sozialbeiträge, also weniger Mittel für Sicherheit, obwohl das Land real reicher wird, wir erzeugen eine paradoxe Knappheit im Überfluss, nicht weil Wert fehlt, sondern weil wir ihn am falschen Ort abschöpfen.

## 1.3 Falsche Antworten: Warum Robotersteuer und BGE nicht tragen

Die Robotersteuer bestraft Produktivitätsgewinne, verlangsamt Innovation und verkompliziert die Wertschöpfung, sie setzt am Mittel an, nicht am Effekt, das bedingungslose Grundeinkommen stabilisiert Kaufkraft, löst aber nicht die Systemlogik, es entkoppelt Geld von Verantwortung und Wirkung und kann in Passivität, fiskalische Überdehnung und Legitimationskonflikte führen, beide Ansätze bleiben im Denkmuster „Arbeit = Wert“, die Lösung liegt in der Kopplung von Einkommen an Wirkung, Wirkung bedeutet messbarer Beitrag zur Stabilität von Mensch, Planet und Demokratie, positive Wirkung wird belohnt, negative Wirkung bepreist, dadurch wird das System lernfähig, denn Wirkung ersetzt Arbeitszeit als Steuerungsgröße und richtet Steuern, Preise und Transfers am tatsächlichen Effekt aus.

## Teil II – Das neue Prinzip: Einkommen aus Wirkung

### 2.1 Die Architektur des Systems

Das Wirkungseinkommen baut auf einer einfachen Gleichung auf: Wirkung ersetzt Arbeit als Bezugspunkt für Einkommen, Steuern und soziale Sicherheit, das System besteht aus zwei Hauptkomponenten, dem Wirkungsfonds und dem Verteilmechanismus, der Fonds ist das zentrale Konto der Gesellschaft, in dem sämtliche Wirkungsströme zusammenlaufen, er speist sich aus vier Quellen: erstens aus der Wirkungsumsatzsteuer (WUStG), die Produkte und Dienstleistungen nach ihrer tatsächlichen Wirkung bepreist, nachhaltige und soziale Leistungen zahlen weniger, destruktive mehr, zweitens aus der Wirkungseinkommensteuer (WEStG), die Einkommen und Unternehmensgewinne nach ihrem gesellschaftlichen und ökologischen Beitrag staffelt, drittens aus Abgaben auf negative Externalitäten wie Emissionen, Ausbeutung oder Desinformation und viertens aus Rückflüssen positiver Investitionen in Energie, Bildung und Kreislaufwirtschaft, so ersetzt der Fonds keine Steuern, er moduliert sie neu, indem er Einnahmen nach Wirkung ordnet statt nach Leistung, vom Fonds aus fließen die Mittel automatisch in den Verteilmechanismus, er besteht aus drei Ebenen: der Grunddividende als Basissicherung für alle, dem individuellen Wirkungsbonus und dem Systembonus, der bei hoher gesamtgesellschaftlicher Wirkung die Basis für alle anhebt, dadurch entsteht ein kreislauffähiges System, das sich nicht über neue Schulden finanziert, sondern über eine Umlenkung bestehender Werte nach ihrem Beitrag zum Ganzen, je mehr positive Wirkung eine Gesellschaft erzeugt, desto stärker wird ihr Fonds, und je stärker der Fonds, desto höher die Sicherheit aller, Wachstum entsteht nicht mehr durch Mehrarbeit, sondern durch Besserwirkung.

### 2.2 Die Einkommensarchitektur

Das Einkommen der Zukunft setzt sich aus vier Bausteinen zusammen, die sich gegenseitig ergänzen und stabilisieren, die **Grunddividende** ist das Sicherheitsnetz für alle Bürger:innen, sie wird monatlich ausgezahlt und automatisch an den Systemwirkungsindex gekoppelt, steigt die gesamtgesellschaftliche Wirkung, steigt die Dividende, fällt sie, sinkt sie leicht, so bleibt Sicherheit nicht statisch, sondern resonanzfähig, die **Wirkungsboni** bilden den zweiten Baustein, sie vergüten individuelle Beiträge zur Stabilität des Systems – ob durch Pflege, Bildung, Forschung, Innovation oder ehrenamtliches Engagement, die Höhe richtet sich nach nachgewiesenen Wirkungspunkten, die über das digitale Wirkungskonto erfasst und vom Fonds automatisch verrechnet werden, das **Markteinkommen** bleibt bestehen, es entsteht weiterhin durch frei verhandelten Lohn und unternehmerische Tätigkeit, wird aber steuerlich nach Wirkung differenziert, so entsteht kein Bruch mit dem Markt, sondern eine Erweiterung, der **Lebenswirkungs-Bonus** ist der vierte Baustein, er wertet die gesamte Lebensleistung nach ihrer Wirkung aus und erhöht die Rente um 10 bis

40 Prozent je nach Lebenswirkungsfaktor, gemeinsam ergeben diese vier Elemente ein Einkommenssystem, das Sicherheit bietet, ohne Abhängigkeit zu erzeugen, Freiheit ermöglicht, ohne Beliebigkeit zu fördern, und den ökonomischen Erfolg des Einzelnen mit dem Fortschritt der Gesellschaft verknüpft.

### **2.3 Wie Einkommen entsteht – Alltagsszenarien**

Das Wirkungseinkommen wird im Alltag dort sichtbar, wo Menschen handeln, Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen. Es ersetzt nicht das Marktprinzip, sondern erweitert es um eine moralische Dimension. Einkommen entsteht, wo Wirkung entsteht – unabhängig davon, ob sie durch Erwerbsarbeit, Care-Arbeit, Innovation oder gesellschaftliches Engagement geschieht. Eine Ärztin erhält ihre Grunddividende, dazu den Lohn ihrer Tätigkeit, der steuerlich begünstigt wird, weil ihre Arbeit die Gesundheit stärkt und damit systemisch positive Wirkung entfaltet. Zusätzlich bekommt sie einen Gesundheitswirkungs-Bonus aus dem Fonds, der die Qualität ihrer Versorgung und den gesellschaftlichen Nutzen ihrer Arbeit widerspiegelt. Eine pflegende Angehörige erhält die Grunddividende und zusätzlich einen Care-Bonus, der den Wert ihrer unbezahlten Arbeit anerkennt – sie wirkt, auch ohne Lohnabrechnung. Ein Ingenieur in der Autoindustrie bezieht weiterhin sein Gehalt, doch wenn er an Lösungen für E-Mobilität, Recycling oder Energieeffizienz arbeitet, steigt sein Wirkungsfaktor – er zahlt weniger Steuern und erhält einen Transformationsbonus. Ein Unternehmer, der in seinem Betrieb faire Löhne zahlt, Kreisläufe schließt und transparent berichtet, steigert nicht nur seine Reputation, sondern auch seinen Unternehmenswirkungswert – der Fonds vergütet dies mit einem Unternehmensbonus. Eine Rentnerin bezieht die Grunddividende und zusätzlich den Lebenswirkungs-Bonus, der sich aus ihren kumulierten Wirkungsjahren ergibt – Pflege, Engagement, Bildungstätigkeit zählen dabei ebenso wie frühere Erwerbsarbeit. Ein Mensch, der aufgrund von Krankheit oder Behinderung nicht mehr aktiv wirken kann, erhält seine Grunddividende und einen Stabilitätzuschlag, weil seine Teilhabe selbst Wirkung erzeugt – das System unterscheidet nicht zwischen „nicht wollen“ und „nicht können“. Ein Arbeitsloser verliert nicht den Anschluss, sondern erhält die Grunddividende und zusätzlich einen Weiterbildungsbonus, wenn er neue Kompetenzen erwirbt oder sich sozial engagiert. Selbst Kinder und Jugendliche erhalten über ihre Eltern oder Sorgeberechtigten eine anteilige Grunddividende, die mit ihrem Bildungsfortschritt in einem späteren Lebenswirkungs-Konto verknüpft wird. So entsteht ein geschlossenes Kreislaufsystem, in dem niemand durchs Raster fällt und jeder Mensch – bewusst oder indirekt – zum Erhalt der gesellschaftlichen Stabilität beiträgt.

## **2.4 Kein bedingungsloses Grundeinkommen – sondern bedingte Verantwortung**

Das Wirkungseinkommen ist kein BGE, weil es nicht auf Existenz, sondern auf Wirkung basiert. Es garantiert Sicherheit, aber koppelt sie an Verantwortung. Wer lebt, wirkt – und diese Wirkung wird sichtbar, messbar und wertgeschätzt. Die Grunddividende ist universell, aber nicht beliebig: Sie steigt mit der Systemwirkung und sinkt leicht, wenn destruktive Entwicklungen zunehmen. So bleibt das System dynamisch und lernfähig. Der Unterschied zum Grundeinkommen liegt im Prinzip der Resonanz: Geld folgt Wirkung, nicht Anwesenheit. Die Motivation entsteht nicht aus Zwang, sondern aus Sinn. Wer wirkt, gehört dazu – nicht, weil er muss, sondern weil er Teil eines lebenden Systems ist. Die Bürokratie verschwindet, weil Bedürftigkeitsprüfungen durch ein einfaches Prinzip ersetzt werden: Verantwortung ist die neue Bedingung. Das bedeutet: Niemand wird bestraft, wenn er nicht arbeiten kann, aber niemand wird für destruktives Verhalten belohnt. Das System anerkennt Vielfalt – ob Erwerbsarbeit, Care, Ehrenamt, Bildung oder Innovation – und belohnt alle, die Stabilität schaffen. Das Wirkungseinkommen ist damit kein Almosen, sondern ein Vertrag zwischen Individuum und Gesellschaft: Sicherheit gegen Wirkung, Freiheit durch Verantwortung, Wohlstand durch Resonanz.

## **2.5 Die Lebenswirkung – Rente neu definiert**

Die Rente des 21. Jahrhunderts entsteht nicht mehr aus Arbeitsjahren, sondern aus Lebenswirkung. Das klassische Umlageverfahren, bei dem die Jüngeren die Älteren finanzieren, zerbricht in einer Zeit, in der immer weniger Menschen erwerbstätig sind, während Maschinen, KI und Kapital den Großteil der Wertschöpfung übernehmen. Das Wirkungseinkommen ersetzt diesen Mechanismus durch ein System, das Leistung über Verantwortung definiert. Jede Person führt ein digitales Wirkungskonto, auf dem über das gesamte Leben hinweg Punkte gesammelt werden, die den persönlichen Beitrag zum Erhalt des Systems widerspiegeln. Bildung, Erziehung, Pflege, Innovation, Engagement und Nachhaltigkeit fließen in diesen Lebenswirkungsindex ein. Beim Renteneintritt wird daraus der individuelle Lebenswirkungsfaktor berechnet, der zwischen 0,8 und 1,4 liegt. Er multipliziert die Grunddividende und bildet so die neue Wirkungsrente. Wer sein Leben lang Verantwortung übernommen hat – als Lehrerin, Handwerkerin, Pfleger oder Mutter – erhält eine höhere Rente als jemand, der zwar gelebt, aber wenig gewirkt hat. Wer aufgrund von Krankheit, Unfall oder Pflegeverpflichtungen weniger aktiv sein konnte, bleibt geschützt, denn sein Beitrag zur Systemstabilität wird ebenfalls anerkannt. Die Wirkungsrente ist also kein Privileg, sondern eine Bilanz gelebter Verantwortung. Finanziert wird sie aus den Überschüssen des Wirkungsfonds, der sich durch positive Systemwirkung automatisch stärkt. Das schafft ein selbstregulierendes Gleichgewicht: Je besser die Gesellschaft als Ganzes wirkt, desto höher die Renten aller. Damit endet das Prinzip „Arbeiten bis es nicht mehr geht“ und beginnt das Prinzip „Wirkung, solange Leben da ist“. Denn Wirkung endet nicht

mit Arbeit, sondern begleitet den Menschen bis ins Alter – als Erfahrung, Mentoring, Engagement oder gesellschaftliche Fürsorge. Das Alter wird so nicht zum Auslaufmodell, sondern zum Resonanzraum einer gelungenen Biografie.

### **Exkurs: Warum das neue System gerechter ist als das alte**

Wenn man ehrlich ist, war das bisherige Rentensystem nie wirklich gerecht – nur funktional. Es funktionierte in einer Zeit, in der Arbeit knapp war, in der Männer Vollzeit arbeiteten, Frauen unbezahlt sorgten und Wert fast ausschließlich in Fabriken, Büros und Baustellen entstand. Es war ein System, das die Erwerbsarbeit zum Maßstab machte – nicht, weil das moralisch richtig war, sondern weil es technisch funktionierte. Solange fast alle Menschen arbeiteten, war das Umlageprinzip stabil, und was stabil war, erschien gerecht.

Doch dieses Verständnis von Gerechtigkeit war eng, selektiv und historisch bedingt. Es belohnte bezahlte Arbeit, ignorierte aber jene Formen von Arbeit, die uns als Gesellschaft überhaupt erst tragen: Pflege, Erziehung, Bildung, soziales Engagement, kulturelle Gestaltung. Millionen Menschen wirkten – aber unsichtbar. Sie hielten Systeme zusammen, ohne dass das System sie sah.

Diese Blindheit war kein Zufall, sondern Folge einer falschen Grundannahme: dass nur das, was sich messen und entlohnen lässt, auch Wert hat. Arbeit wurde zum Synonym für Leistung, und Leistung zum Synonym für Moral. Wir nannten das gerecht, weil es Mühe machte. Aber in Wahrheit war es nie Gerechtigkeit, sondern Bequemlichkeit – eine kulturelle Gewohnheit, die sich unter industriellen Bedingungen als effizient erwies.

Heute, im Zeitalter der Automatisierung, zeigt sich, wie fragil dieses Denken war. Wenn Maschinen, KI und Software immer mehr Aufgaben übernehmen, löst sich die Verbindung zwischen Arbeit und Wohlstand auf. Die Wirtschaft wächst, aber die Lohnbasis schrumpft. Damit verliert das alte System seine Legitimation: Es kann Gerechtigkeit nicht mehr gewährleisten, weil sein Fundament – die Erwerbsarbeit – verschwindet.

Das wirkungsorientierte System löst dieses Paradoxon auf. Es ersetzt die Gerechtigkeit der Arbeitsjahre durch die Gerechtigkeit der Verantwortung. Nicht, wer viel gearbeitet hat, sondern wer viel gewirkt hat, wird belohnt. Wirkung bedeutet dabei nicht nur Produktivität, sondern Beitrag zur Stabilität des Ganzen – für Menschen, für den Planeten, für die Demokratie. Bildung, Care, Engagement, Nachhaltigkeit, Innovation – all das wird zur neuen Bemessungsgrundlage.

Damit wird sichtbar, was immer gewirkt hat, aber nie gezählt wurde. Eine Mutter, die Kinder großzieht, eine Lehrerin, die Wissen teilt, ein Freiwilliger, der im Katastrophenschutz hilft – sie alle erzeugen Wirkung, auch wenn sie keine Rentenpunkte sammeln. Das neue System erkennt diese Leistungen nicht als Ausnahmen, sondern als Normalität an.

Gerechtigkeit heißt hier nicht: alle bekommen das Gleiche. Sondern: alle erhalten das, was ihrem Beitrag zur Stabilität entspricht. Der Unterschied ist grundlegend. Denn während das alte System auf Ausschluss beruhte – wer nicht arbeitet, zählt nicht –, beruht das neue auf Einschluss: Wer wirkt, gehört dazu.

Ökonomisch ist das neue Modell stabiler, weil es auf etwas aufbaut, das nicht verschwindet: Wirkung. Maschinen können produzieren, aber sie können nicht wirken. Sie schaffen Output, aber keinen Sinn. Nur der Mensch kann Verantwortung übernehmen – und das System belohnt genau das.

Damit ist das neue Rentensystem nicht weniger gerecht, sondern tiefer gerecht. Es verbindet moralische Anerkennung mit ökonomischer Logik. Es korrigiert nicht die Vergangenheit, sondern vollendet, was Gerechtigkeit immer hätte sein sollen: die faire Verteilung von Verantwortung.

Und genau darin liegt seine wahre Stärke – es ersetzt die alte Idee von Leistungsgerechtigkeit durch etwas, das stabiler, menschlicher und zukunftsfähiger ist: Wirkungsgerechtigkeit.

Wenn Gerechtigkeit Wirkung bedeutet, dann wächst Stabilität automatisch. Denn je mehr Menschen positiv wirken, desto stärker wird der Fonds – und desto sicherer die Zukunft aller.

## **2.6 Warum das System stabil bleibt – die Logik der Überwirkung**

Ein häufiges Missverständnis lautet, dass ein System, in dem alle positiv wirken, irgendwann keine Einnahmen mehr hätte. Doch das Gegenteil ist der Fall. In der Wirkungsökonomie entsteht Stabilität nicht durch Ausgleich, sondern durch Resonanz. Wenn mehr Menschen, Unternehmen und Institutionen positiv wirken, sinken die gesellschaftlichen Kosten für Zerstörung, Krankheit, Armut und Umweltfolgen, dadurch wird der Fonds entlastet, während die Wertschöpfung zunimmt. Überwirkung bedeutet also nicht, dass der Fonds leerläuft, sondern dass seine Rendite steigt, weil die destruktiven Ausgaben schrumpfen. So entsteht eine makroökonomische Rückkopplung: Positive Wirkung reduziert Systemkosten und erhöht gleichzeitig die steuerliche Wirkungsbasis.

Automatisierung, KI und technischer Fortschritt verstärken diesen Effekt, weil sie die Produktivität erhöhen, ohne zusätzliche Ressourcen zu verbrauchen. Der Fonds wächst, weil die Gesellschaft effizienter, gesünder und lernfähiger wird. Destruktive Aktivitäten – etwa Umweltzerstörung, Desinformation oder Ausbeutung – verlieren ökonomische Attraktivität, da sie über die Wirkungssteuer automatisch höhere Kosten verursachen. Das System bestraft also nicht den Erfolg, sondern die Verantwortungslosigkeit. Damit verwandelt sich die bisherige Wachstumslogik in eine Stabilitätslogik: Wohlstand entsteht nicht durch mehr Verbrauch, sondern durch mehr Wirkung. Ein Land, das gut wirkt, wird reicher, ohne mehr zu verbrauchen. So wird die Überwirkung zur neuen Form von Wohlstand – eine, die allen zugutekommt, weil sie sich selbst erhält.

## **Teil III – Die Gesellschaft im Wandel**

### **3.1 Gesellschaftliche Wirkung – Vertrauen, Sinn, Zugehörigkeit**

Die Gesellschaft des 20. Jahrhunderts war auf Arbeit als Identität gebaut, wer arbeitete, war Teil des Ganzen, wer nicht arbeitete, stand am Rand, mit der Ablösung der Arbeitsgesellschaft droht diese soziale Ordnung zu zerfallen, doch die Wirkungsökonomie ersetzt Zugehörigkeit durch Sinn, nicht durch Erwerbsstatus, sie schafft Integration über Verantwortung statt über Einkommen, in einer wirkungsbasierten Gesellschaft entsteht Vertrauen, weil jeder Beitrag sichtbar ist, niemand muss sich rechtfertigen, jeder kann zeigen, was er beiträgt, Wirkung wird zum sozialen Bindemittel, weil sie Resonanz erzeugt, Sinn entsteht aus der Erfahrung, gebraucht zu werden, nicht kontrolliert zu werden, Menschen erfahren Sicherheit, weil sie wirken dürfen, nicht weil sie beweisen müssen, dass sie es verdienen, damit verwandelt sich das alte Prinzip der Arbeitsmoral in eine Ethik der Verantwortung, das Gefühl der Zugehörigkeit wächst, weil niemand ausgeschlossen wird, solange er Teil des Ganzen bleibt, das System belohnt nicht Konformität, sondern Beitrag, Vertrauen entsteht aus Transparenz, Sinn aus Wirkung, und Zugehörigkeit aus der geteilten Aufgabe, das Leben zu erhalten, so ersetzt die Wirkungsökonomie die Angst vor dem Fallen durch das Vertrauen ins Wirken.

### **3.2 Das neue Menschenbild**

Das Wirkungseinkommen setzt ein anderes Menschenbild voraus, es betrachtet den Menschen nicht als Kostenfaktor oder Ressource, sondern als Teil eines lernenden Systems, jeder Mensch ist von Natur aus wirksam, Kinder lernen, indem sie nachahmen und gestalten, Erwachsene lehren, indem sie teilen und Verantwortung übernehmen, die Idee des Homo oeconomicus, der seinen Nutzen maximiert, wird durch den Homo resonans ersetzt, der sich mit seiner Umgebung in Einklang bringt, weil er spürt, dass sein Handeln Rückwirkungen erzeugt, Autonomie entsteht nicht aus Abgrenzung, sondern aus der Fähigkeit, Verantwortung zu tragen, das System geht davon aus, dass Menschen wirken wollen, wenn Wirkung erkennbar und anerkannt ist, es ersetzt Kontrolle durch Vertrauen und Misstrauen durch Evidenz, jeder sieht, welchen Beitrag er leistet, niemand kann sich verstecken, aber auch niemand wird vergessen, die Gesellschaft der Zukunft funktioniert nicht durch Befehl, sondern durch Bewusstsein, sie misst nicht, wie viel jemand arbeitet, sondern was seine Arbeit bewirkt, sie bewertet nicht, wer jemand ist, sondern wie er wirkt, das neue Menschenbild verbindet Freiheit und Verantwortung zu einem Ganzen, der Mensch wird vom Empfänger staatlicher Fürsorge zum aktiven Teil eines lebenden Systems, das seine Stabilität aus seiner Vielfalt zieht, so entsteht ein moralischer Individualismus, der nicht trennt, sondern verbindet – jeder ist frei, aber niemand ist ohne Wirkung.

### **3.3 Die soziale Architektur**

Die Wirkungsökonomie verändert nicht nur, wie wir Einkommen verteilen, sondern wie wir Gesellschaft organisieren. In der alten Ordnung stand der Staat über den Bürger:innen, die Unternehmen konkurrierten um Marktanteile, und der Planet galt als Ressource. In der neuen Ordnung entsteht ein Netzwerk, in dem alle Akteure Teil eines gemeinsamen Systems sind, das sich selbst steuert und balanciert. Der Staat ist darin kein Arbeitgeber, kein Fürsorger und kein Kontrolleur, sondern Moderator des Gleichgewichts, seine Aufgabe ist es, die Wirkung zu messen, die Rahmenbedingungen zu kalibrieren und die Transparenz zu sichern, er definiert nicht, was richtig ist, sondern sorgt dafür, dass Wirkung sichtbar bleibt. Unternehmen werden von Renditeakteuren zu Wirkungspartnern, sie konkurrieren nicht mehr um Wachstum, sondern um Nutzen, ihr Erfolg hängt nicht von Marktmanipulation, sondern von nachweislicher Wirkung ab, wer die größten Probleme löst, hat die größte Wettbewerbsfähigkeit. Bürger:innen sind nicht mehr Objekte staatlicher Politik, sondern Mitgestalter:innen der Wirkung, sie entscheiden mit ihren Konsumententscheidungen, ihrem Engagement und ihrem Wissen, wohin das System sich bewegt, ihre Freiheit ist nicht mehr der Verzicht auf Einfluss, sondern die Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen. Und der Planet wird nicht länger als stiller Hintergrund verstanden, sondern als aktiver Vertragspartner, sein Zustand fließt in den Systemwirkungsindex ein, jede ökologische Verbesserung stärkt das Gesamtsystem, jede Zerstörung schwächt es. Diese Architektur ist nicht hierarchisch, sondern zirkulär, Macht verteilt sich entlang von Verantwortung, Transparenz ersetzt Kontrolle, und Daten ersetzen Ideologie. So entsteht eine Gesellschaft, die nicht zentral gesteuert wird, sondern sich durch Rückkopplung stabilisiert, eine lernende Demokratie, deren Stärke nicht in Autorität, sondern in Resonanz liegt.

### **3.4 Der neue Sozialvertrag**

Die Wirkungsökonomie formuliert einen neuen Gesellschaftsvertrag, der Sicherheit, Gerechtigkeit und Stabilität auf Wirkung gründet. Der alte Sozialvertrag versprach Versorgung im Tausch gegen Arbeit, der neue garantiert Würde im Tausch gegen Verantwortung. Sicherheit entsteht, weil niemand mehr durch das Raster fällt, Gerechtigkeit, weil Leistung durch Wirkung gemessen wird, und Stabilität, weil das System durch Rückkopplung lernfähig bleibt. Der Staat schützt nicht Besitz, sondern Vertrauen, seine Aufgabe ist nicht, zu verteilen, sondern zu verbinden. Die Grunddividende garantiert das Existenzminimum, der Wirkungsbonus motiviert zur Mitgestaltung, der Fonds sorgt für Ausgleich, ohne zu bevormunden. Die Rente belohnt nicht Arbeitsjahre, sondern Lebenswirkung, die Steuer misst nicht Einkommen, sondern Verantwortung, das Gesundheitssystem dient nicht nur der Reparatur, sondern der Erhaltung von Wirkungskraft. So verbindet der neue Sozialvertrag Sicherheit mit Freiheit, Solidarität mit Selbstwirksamkeit und Gerechtigkeit mit Transparenz. Er ersetzt das alte Narrativ von Leistung und Verdienst durch eines von Wirkung

und Vertrauen. Verantwortung wird zur neuen Währung, sie ersetzt die Angst vor Mangel durch die Gewissheit, dass Beitrag zählt. Der neue Sozialvertrag ist kein Gesetz, sondern eine Kulturform, ein stilles Einverständnis darüber, dass Wohlstand nur entstehen kann, wenn das Leben selbst die Leitgröße ist.

## **Teil IV – Umsetzung und Ausblick**

### **4.1 Phase I – Bewusstseinsrevolution (2025–2030)**

Jede Transformation beginnt im Denken. Bevor Strukturen sich ändern, muss das Verständnis für ihre Notwendigkeit wachsen. In der ersten Phase geht es nicht um Gesetze, sondern um Bewusstsein. Die Gesellschaft muss begreifen, dass Arbeit keine natürliche, sondern eine historische Einkommensquelle ist, die im Zeitalter der Automatisierung ausläuft. Bildung, Medien und Politik beginnen, Wirkung als neue Bezugsgröße zu kommunizieren. Universitäten integrieren Wirkungsökonomie in Wirtschaft, Ethik und Ingenieurwissenschaften. Kommunen erproben Pilotprojekte, in denen lokale Wirkungsfonds mit Bürger:innenräten kombiniert werden, um kollektive Entscheidungen über Bonuslogiken zu testen. Unternehmen veröffentlichen erstmals ihre Netto-Wirkungsbilanz neben Umsatz und Gewinn. Das Ziel dieser Phase ist kulturell: Wirkung wird zum neuen Common Sense. Der Satz „Ich arbeite“ verliert an Bedeutung, der Satz „Ich wirke“ wird selbstverständlich. Politik und Verwaltung nutzen diese Zeit, um Datenstrukturen aufzubauen: einheitliche Wirkungskennzahlen, Schnittstellen zu CSRD, ESRS und GRI, erste Prototypen des Wirkungsindex. Der Wandel beginnt leise, aber irreversibel – durch Einsicht, nicht durch Zwang.

### **4.2 Phase II – Strukturelle Transformation (2030–2040)**

Die zweite Phase verschiebt die Steuerungslogik. Staaten und Unternehmen koppeln Steuern, Subventionen und Förderprogramme schrittweise an Wirkung. Die Wirkungseinkommensteuer (WEStG) und die Wirkungsumsatzsteuer (WUStG) werden eingeführt, zunächst optional, später verbindlich. So entsteht ein steuerliches Gleichgewicht, das nachhaltige Produkte und verantwortliche Unternehmen begünstigt. Bestehende Sozialleistungen – Kindergeld, Grundsicherung, Arbeitslosengeld und Pflegezuschüsse – werden zu einem einheitlichen Baustein der Grunddividende zusammengeführt, was Bürokratie abbaut und zugleich Gerechtigkeit schafft. Der nationale Wirkungsfonds bündelt die Einnahmen und verteilt sie automatisiert an Bürger:innen. Unternehmen berichten ihre Wirkungspflichten in standardisierten digitalen Formaten. Der Staat wandelt sich von einem Umverteilungsapparat zu einem Moderationssystem. Parallel dazu wird die Bildungspolitik neu ausgerichtet: Schulen lehren Systemdenken, Verantwortung und Wirkungskompetenz, statt nur Wissen zu prüfen. Die strukturelle Transformation ist der Punkt, an dem das alte System der Arbeitslogik seine Dominanz verliert und das neue System beginnt, sich selbst zu tragen. Wirtschaft, Politik und Gesellschaft handeln nach derselben Metrik: Wirkung wird zur Sprache, die alle verstehen.

### 4.3 Phase III – Institutionelle Integration (2040–2050)

In der dritten Phase wird Wirkung zur Leitwährung. Der Wirkungsindex ersetzt das Bruttoinlandsprodukt als zentrale Steuerungsgröße. Finanzmärkte, Politik und Medien bewerten Erfolg nicht mehr nach Wachstumsraten, sondern nach Wirkungsqualität. Unternehmen mit hoher Wirkung erhalten günstigeren Kapitalzugang, Kommunen mit positiver Sozialwirkung mehr Fördermittel, Individuen mit hoher Lebenswirkung steuerliche Vorteile. Der Fonds operiert transnational, über Schnittstellen zur EU-Taxonomie, zu UNDP und OECD, Wirkung wird global messbar und vergleichbar. Staaten, die hohe Systemwirkung nachweisen, profitieren von Handelsvorteilen und Investitionsströmen. So entsteht eine neue Form von Vertrauen im Welthandel – nicht über Macht, sondern über Transparenz. Der Arbeitsbegriff wird endgültig sekundär. Menschen identifizieren sich nicht mehr über Erwerb, sondern über Beitrag. Soziale Sicherheit, Bildung, Rente und Gesundheit folgen derselben Steuerungslogik: Wirkung als gemeinsame Währung. Die Wirkungsökonomie ist damit nicht mehr Experiment, sondern Infrastruktur. Ihre Institutionen – Wirkungsrat, Datenplattform, Fondsverwaltung und Auditnetz – bilden die Grundlage einer lernfähigen Demokratie, die sich über Feedback stabilisiert. Der Übergang ist vollzogen, wenn das Ziel einer Gesellschaft nicht mehr „mehr Wachstum“, sondern „mehr Wirkung“ lautet.

### 4.4 Technologische Infrastruktur

Die technologische Grundlage der Wirkungsökonomie ist keine Überwachungs-, sondern eine Vertrauensarchitektur. Sie besteht aus drei zentralen Elementen: der digitalen Wirkungs-ID, der Blockchain-basierten Fondsverfolgung und einer offenen KI-Infrastruktur zur Wirkungsauswertung. Die **digitale Wirkungs-ID** verbindet alle Menschen, Unternehmen und Institutionen mit ihrem Wirkungskonto. Sie ersetzt weder Datenschutz noch Privatsphäre, sondern schafft Nachvollziehbarkeit für das, was bisher unsichtbar blieb: Verantwortung. Jeder Mensch sieht seine eigene Wirkung, niemand kann sie manipulieren, niemand verliert sie. Die **Blockchain-Fondsverfolgung** dokumentiert alle Zahlungs- und Steuerflüsse in Echtzeit, sie macht sichtbar, wie aus Wirkung Einkommen wird, und wie Steuern zu Dividenden werden. So verschwindet Misstrauen, weil Transparenz keine Option, sondern Struktur ist. Die **offene KI-Infrastruktur** analysiert aggregierte Wirkungsdaten, erkennt Muster, verbessert Algorithmen und lernt, welche Kombinationen von Handlungen das System stabilisieren. Sie ersetzt politische Willkür durch lernende Evidenz. Alle drei Systeme sind dezentral organisiert, damit keine Machtkonzentration entsteht. Technologie wird so vom Mittel der Kontrolle zum Werkzeug der Kooperation. Sie automatisiert Vertrauen, nicht Gehorsam.

### 4.5 Bildung und Kulturwandel

Der Übergang zur Wirkungsökonomie ist kein rein ökonomischer, sondern ein kultureller Prozess. Bildung wird zur Schlüsseltechnologie der Transformation.

Schulen und Universitäten lehren nicht mehr primär Wissen, sondern Wirkungskompetenz – das Verständnis für Zusammenhänge, Rückkopplungen und Verantwortung. Ein Kind, das lernt, wie sein Handeln auf andere wirkt, ist Teil der Lösung. Unternehmen bilden Mitarbeitende nicht nur in Effizienz, sondern in Resonanz aus, Führung wird zu Wirkungsgestaltung. Medien verändern ihre Rolle: Sie berichten nicht mehr nur über Konflikte, sondern über Wirkung, sie zeigen, was Systeme stärkt, statt nur, was sie stört. Politik wandelt sich von der Verwaltung des Status quo zur Moderation kollektiver Lernprozesse. Kultur, Kunst und Wissenschaft werden zu den wichtigsten Resonanzräumen des Wandels, weil sie sichtbar machen, was Zahlen allein nicht erfassen: den Sinn. In dieser Phase entscheidet sich, ob die Wirkungsökonomie ein Systemwechsel oder ein Paradigmenwechsel wird. Nur wenn Wirkung verstanden, gefühlt und gelebt wird, kann sie tragen. Bildung formt Bewusstsein, und Bewusstsein formt Systeme.

#### **4.6 Fazit**

Das Wirkungseinkommen ist keine Utopie, sondern eine Notwendigkeit. Es ist die logische Antwort auf Automatisierung, KI, Klimawandel und soziale Spaltung. Es ersetzt Angst durch Stabilität, Arbeit durch Wirkung, Besitz durch Verantwortung. Es verwandelt Steuern in Anreize, Verwaltung in Lernprozesse und Wettbewerb in Kooperation. Es ist das erste Einkommenssystem, das mit einer hochautomatisierten, digitalen und nachhaltigen Welt kompatibel ist. Es schafft Wohlstand ohne Wachstum, Sinn ohne Zwang und Sicherheit ohne Ausschluss. Wenn das alte System aus Leistung, Lohn und Kontrolle eine vertikale Gesellschaft erzeugte, schafft das neue System eine horizontale – vernetzt, transparent, solidarisch. Der Mensch verliert seine Rolle als Produktionsfaktor und gewinnt sie als Wirkungsfaktor zurück. Der Fortschritt misst sich nicht mehr an dem, was wir produzieren, sondern an dem, was wir bewirken. Die Zukunft der Gesellschaft hängt nicht davon ab, wie viele Menschen arbeiten, sondern wie viele wirken. Das Ziel ist kein Gleichstand, sondern Gleichgewicht – ein Zustand, in dem Mensch, Planet und Demokratie sich gegenseitig erhalten.